

„Gärten des Grauens“ – vom ökologischen Wahnsinn der Schotterwüsten

Wir alle befinden uns momentan in einer Zeitepoche, die von einem immer rasanter voranschreitenden Artensterben geprägt wird, wie wir es zuletzt wohl beim Aussterben der Dinosaurier hatten.

Diesmal ist die Ursache allerdings kein kosmischer Meteoriteneinschlag, sondern wir sägen mit fröhlicher Ignoranz seit Jahrhunderten an dem Ast, auf dem wir sitzen. Die Roten Listen schwellen in beängstigender Weise an. Was gestern noch eine Allerweltsart war, kann heute schon gefährdet sein.

In diesen Zeiten einer massiven ökologischen Krise manifestiert sich im Bereich der Gärten zunehmend ein Trend, der verstörend und beängstigend ist: die Steingärten. Damit sind keineswegs alpine Steingärten gemeint, die den Lebensraum Gebirge simulieren und durchaus einen hohen ökologischen Wert besitzen. Gemeint sind vielmehr jene strukturlosen kahlen Schotterflächen, in denen sich entweder gar keine Pflanzen mehr befinden oder einige traurige, fast ausnahmslos immer in geometrische Formen geschnittene immergrüne Delinquenten, die beim besten Willen nicht verstehen wie sie ein derartig grausames Schicksal verdient haben und verzweifelt nach dem Buchsbaum-Zünsler rufen, um sie von ihren Leiden zu erlösen.

Inzwischen hat sich sogar erfreulicherweise die Wissenschaft mit diesem Thema auseinandergesetzt. Die Schweizer Studie: „**Schottergärten und Landschaft - Dynamik, Akteure, Instrumente**“ von Evi Rotenbühler Universität Bern, Februar 2017, setzt sich kritisch mit diesem Thema auseinander.

Es ist wohl müßig, hier über Fragen der Ästhetik zu diskutieren, darüber lässt sich ja bekanntlich nicht streiten. Ich persönlich kann allerdings keinerlei Schönheit in einem Konzept erkennen, dass jeden Garten in eine lebensfeindliche, sterile Wüste verwandelt.

Der Biologe Ulf Soltau läuft schon seit einiger Zeit Sturm gegen diese Entwicklung. Um hier ein klares Zeichen zu setzen gründete die **Facebookgruppe „Gärten des Grauens“**, (https://www.facebook.com/GaertenDesGrauens/?ref=br_rs) die diese Thematik in satirisch überspitzter Weise sehr eloquent und humorvoll in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt. Erfreulicherweise haben bereits 10.000 Mitglieder diese Gruppe abonniert, dieses Thema gewinnt glücklicherweise zunehmend an Bedeutung. Ich kann diese Gruppe daher nur jedem wärmstens ans Herz legen!

Im Folgenden möchte ich die **Nachteile und die ökologischen Folgen** solcher Schottergärten diskutieren

Eines der Hauptargumente um die Existenz von Schottergärten zu rechtfertigen, ist ihre angebliche **Pflegeleichtigkeit**. Von dieser Hypothese bleibt aber bei genauerer Betrachtung herzlich wenig übrig:

Jeden Herbst wird das Laub auf die Steinflächen geweht, wo es sich nur schwer entfernen lässt. Besen und Laubrechen können auf den grob strukturierten Steinflächen schlecht eingesetzt werden, der erforderliche Zeitaufwand ist entsprechend hoch. Laubsauger sind ein wesentlicher Verursacher akustischer Umweltverschmutzung, eine Pest der Neuzeit und energieaufwendig. Werden jeden Herbst Netze über die Steinflächen gespannt, wird der Arbeitsaufwand dann vollends absurd.

Schotter-, Kies- und Sandflächen sind keineswegs so lebensfeindlich, wie sich der Gartenbesitzer das gerne wünschen würde. Im Naturgarten werden genau diese Substrate sogar gezielt eingesetzt, um Trocken- und Magerstandorte anzulegen, die sich ja gerade durch ihren unglaublichen Artenreichtum auszeichnen.

Flugsamen werden angeweht und keimen, renitent, nicht in Form geschnittenes „Unkraut“ nistet sich ein und kann manuell nur schwer entfernt werden. Wer hier dann zum Roundup-Cocktail aus dem Baumarkt greift, hat endgültig jeden Bezug zur Natur und Garten verloren.

Vor allem an schattigen Standorten siedeln sich rasch Moose und Algen an, die zusammen mit angewehte Lehmstaub für eine unerwünschte Verfärbung der Steine sorgen. Das gilt vor allem für den völlig unnatürlich wirkenden, grellweißen Schotter der aussieht wie die gebleichten Zähne eines Filmstars und aus ästhetischen Gründen bevorzugt eingesetzt wird. Die Reinigung der Steine oder gar ein kompletter Austausch sind wieder mit einem ganz erheblichen Zeit- und auf Energieaufwand verbunden.

Wesentlich folgenschwerer sind die massiven **ökologischen Nachteile** solcher „Gärten“:

- Die verwendeten Steine stammen leider oft nicht aus heimischen Steinbrüchen, sondern überwiegend aus China oder Indien. Da diese Steine ungeachtet des absurden Transportweges häufig billiger sind als einheimische Produkte, kann man sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Steinbrucharbeiter in solchen Ländern lebhaft vorstellen. Die energetische Ökobilanz ist hier natürlich völlig aberwitzig.
- Wird Folie statt Vlies eingesetzt wird der Boden hermetisch abgedichtet, es entstehen anaerobe Verhältnisse. Teilweise wird sogar Spritzbeton verwendet. Natürlich kann unter solchen Umständen kein gesundes Bodenleben aufrechterhalten werden. Normalerweise ist der Boden Träger allen Lebens in einem Garten. Ihn als allerersten Schritt bei der Anlage eines Gartens zu versiegeln, veranschaulicht deutlich, wie tiefgründig gestört eine solche Definition von „Garten“ ist.
- Aufgrund der Folie und der fehlenden geschlossenen Pflanzendecke kann Oberflächenwasser nicht langsam absorbiert werden, sondern läuft komplett ab und belastet die Kanalisation.
- Im Sommer fehlt die Verdunstung der Pflanzen, die zu einer höheren Luftfeuchtigkeit und einem angenehmeren, kühlen Kleinklima führt. Auch die Bindung und Filterung von Feinstaub entfällt, sowie der Schutz vor Wind. Die Steine heizen sich stark auf, strahlen die Wärme an die Umgebung ab und erhöhen die Temperatur des lokalen Kleinklimas in unangenehmer Weise. Kein Mensch möchte in einem solchen Garten sitzen, aber dafür wurden solche Gärten ja wohl sowieso nicht geschaffen.
- Die Pflanzen in solchen Gärten haben nur noch reine Alibifunktion und werden auf ihren reinen Schaulusteffekt reduziert. Ob eine Pflanze für solche Extremstandorte überhaupt geeignet ist, spielt bei der Auswahl absolut keine Rolle. Aufgrund von Hitze und mangelnder Feuchtigkeitsspeicherung gedeihen sie generell nur schlecht, gehen häufig ein und müssen ersetzt werden. Inzwischen gibt es allerdings etliche Firmen die ein breites Sortiment an Formschnittpflanzen aus Plastik anbieten.
- Im Sommer fördert die trockene, heiße Luft über den aufgeheizten Steinen den Befall mit Schildläuse und Spinnmilben, die solche Rahmenbedingungen lieben.
- In solchen Gärten hat der Gartenbesitzer nun endgültig seine Ruhe und kann sich ganz auf die „Natur“ konzentrieren. Es herrscht im wahrsten Sinn des Wortes Grabes- bzw. Totenstille. Hier quakt kein Frosch, hier zwitschert kein Vogel, hier summen keine Fluginsekten, hier erfreuen uns weder Heuschrecken noch Zikaden und Grillen mit ihrem Konzert. Wie sollten sie auch, nachdem ihnen

hier konsequent jede Lebensgrundlage entzogen wurde. Jeder Schottergarten ist eine ökologische Wüste, eine sterile, tote, lebensfeindliche Einöde.

- Im Zuge des immer rapider voranschreitenden Artensterbens könnten unsere Gartenflächen als immer wichtiger werdende, wertvolle Refugien für Flora und Fauna dienen. Naturnah gestaltete Gärten führen zu einer Vernetzung von Flächen und können somit eine wichtige Trittsteinfunktion für viele Arten bilden, die Wanderungen und einen Genaustausch ermöglichen. Die Lebensräume in Schottergarten liegen dagegen im Nullbereich, bestehende räumliche Vernetzungen werden damit zerstört. Weder Tiere und Pflanzen finden hier Lebensraum. Die wenigen vergewaltigten Formschnitt-Krüppel die hier notgedrungen ihr Leben fristen müssen, haben leider nicht die Möglichkeit zu einem Suizid und müssen ihr Schicksal daher klaglos erdulden.

Zusammengefasst wurde das Prinzip „Garten“ in derartigen Steinwüste pervertiert und völlig ad absurdum geführt. Hier geht jede Naturverbundenheit komplett verloren und vor allem Kindern wird jede Möglichkeit genommen die Natur mit allen Sinnen im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ zu können.

Was können wir, was kann jeder einzelne tun, um diesen verstörenden Trend aufzuhalten. Teilt diesen Beitrag! Teilt generell alle Beiträge die sich mit diesem Thema kritisch auseinandersetzen und sorgt dafür, dass die Diskussion am Leben erhalten bleibt. Inzwischen gibt es etliche Aktionen unter dem griffigen Titel „Entsteint euch“.

Dieter Gaißmayer der Inhaber der Staudengärtnerei Gaißmayer in Illertissen hat auf der Illertisser Gartenlust mit einer groß angelegten Aktion auf diese Problematik hingewiesen.

(<http://museum-der-gartenkultur.de/de/programm/entsteint-euch>). Inzwischen gibt es weitere Aktionen, zum Teil von Naturschutzgruppen, Kommunen oder privaten Personen ausgehen. Unterstützt solche Aktionen, ruft vielleicht sogar eigene Aktionen ins Leben. Beliefert die Facebookgruppe „Gärten des Grauens“ mit einem kontinuierlichen Nachschub an aussagekräftigen Bildern.

Gärten sollen und müssen nach wie vor Orte der Vielfalt, des Lebens und des permanenten Wandels sein. In Zeit und Ewigkeit eingefrorene Momentaufnahmen steriler Steinwüsten mit einigen Alibi pflänzchen sollten da landen wo sie hingehören: in den Mülleimer der Gartengeschichte.

Dieser Beitrag kann und soll nach Herzenslust geteilt werden! Lediglich beim Druck bitte ich um Rücksprache.



Werner David

Erding, 2018

www.naturgartenfreude.de

YouTube:

https://www.youtube.com/channel/UCDR9D9vrq3r-B1tHE8R_Irq

Facebook: <https://www.facebook.com/werner.david.18>